

Die Anfänge der Firma Hack

Von Dr. Erlefried Krobath

Die Ahnen der Familien Hack, väterlicher und mütterlicherseits haben sich jahrhundertlang mit der Verarbeitung von Eisen befasst. In einer Köhlerordnung vom 7. Jänner 1601, die zwischen den Klingenschmieden von Raming und Unterwald einerseits und den "Sackelköhlem" unterm "Tanberg" andererseits abgeschlossen wurden, ist erstmalig das Familien-Stammhaus "Kaltenbrunn" (Unterwald 35) erwähnt. Von dieser Zeit an können die Hack (Hachh, Häckhl, Hackl etc.) als Klingenschmiede in Kleinraming und Unterwald bis zum Jahre 1860 nachgewiesen werden. Besitzer dieses Familiensitzes war um diese Zeit Franz Xaver Hack. Die Zeitepoche war dem alten Handwerk abhold; Krisen und der damit verbundene Niedergang des Handwerkes zwangen Meister Hack, das Elternhaus zu verkaufen, die beiden Söhne musste er zu fremden Meistern in die Arbeit schicken. Josef, dem Jüngeren, gelang es schon 1875, wieder eine eigene Werkstätte zu gründen. Er nahm seinen Bruder Johann, der auch das Handwerk erlernt hatte, zu sich und kaufte im Jahre 1878 das Haus Sierningerstraße 50, in welchem beide ein durch seine hervorragenden Erzeugnisse bekanntes Unternehmen betrieben. Um Messerwaren zur Gänze im eigenen Betrieb herstellen zu können, kauften die Brüder die Schleiferwerkstätte am Wehrgraben. Der Ehe des Josef Hack mit der Tochter des Schleifermeisters Jakob Weichselbaumer aus Neuzeug, Josefa, entsprossen vier Kinder; Emma, Berta, Josef und Gustav. Josef besuchte die Fachschule für Eisen- und Stahlverarbeitung in Steyr und trat nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1909 die Leitung des Betriebes an. Der Energie des jungen Firmeninhabers gelang es, den Betrieb zu erweitern und auszubauen. Die folgenden Jahre sind im Geschäftsleben der Firma Hack ein treues Spiegelbild der allgemeinen und wirtschaftlichen Lage Österreichs. Der 1. Weltkrieg brachte die Stilllegung des Geschäftes; im Jahre 1918 wird die Firma in eine Ges. m. b. H. umgewandelt und von Josef und Gustav Hack übernommen. Die schwere Wirtschaftskrise von 1930 brachte die 12 Messerfabriken des Bezirkes Steyr in schwerste Bedrängnis. Nur drei von ihnen blieben bestehen, unter ihnen die Firma Josef Hack Ges. m. b. H. Bis zum Jahre 1938 gelang es den Firmeninhabern, die Anzahl der Beschäftigten im Betrieb auf 120 Personen zu erhöhen. Im zweiten Weltkrieg scheint die Firma als Rüstungsbetrieb auf, die Erzeugung von Messerwaren war nur im kleinsten Maß gestattet. Das Ende dieses Krieges erforderte eine Neuorganisation und Modernisierung der Einrichtung. Heute zählen die Hack-Werke zu den führenden Unternehmen ihrer Art und ihre Besteck- und Gesenkschmiedeteile haben in aller Welt einen guten Namen.

(aus dem Steyrer Stadtarchiv, ohne Datum, wohl um 1960)